

Bezugspreis:
Durch Verlag monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.75 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Bewehrung behält sich Verlag auf Änderung der Zeitung oder auf Abänderung des Bezugspreises. — Geschäftsstelle: Heide 11, Neuendörfer (Wirt.) P. 404
Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Götting. — **Verleger:** Carl Götting, Heide 11, Neuendörfer a. d. Aue (Wirttemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die vierteljährige Anzeigen-Zeile 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., sonstige Anzeigen 5 Pf. Nichtannahme 21 Tage. Zahlung bei Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Werben nicht nur für die Öffentlichkeit sondern auch für den Betrieb der heimischen Wirtschaft aufgeben. Bestimmungen, Postämter haben zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.
Verlag: Der Enztäler, G. u. B. D., Neuendörfer, Heide 11, Neuendörfer a. d. Aue, (Wirttemberg)

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 289

Mittwoch den 12. Dezember 1934

92. Jahrgang

Die Ueberwindung des Kommunismus

Götting spricht vor der Berliner Diplomatie über den nationalsozialistischen Entschlußkampf gegen die Kommune

Berlin, 11. Dezember.

Auf dem 2. diplomatischen Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP im Hotel Adlon sprach Ministerpräsident Götting über „Die Ueberwindung des Kommunismus in Deutschland“. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man eine große Anzahl ausländischer Diplomaten, viele Vertreter der Reichsregierung, der SA, SS und der Wehrmacht, vor allem den Führer und Reichskanzler, sowie Generalfeldmarschall v. Mackensen.

Der Abend wurde von Reichsleiter Alfred Rosenberg eröffnet. Er führte Johann folgendes aus: Es spricht heute zu Ihnen ein Mann, dessen Wirken in der ganzen Welt unter heftiger Kritik steht und dessen Persönlichkeit naturgemäß vom gesamten Weltkommunismus auf das heftigste angegriffen wird. Er verkörpert in sich die härtesten kämpferischen Anschauungen des Nationalsozialismus gegenüber der kommunistischen Bewegung. Probleme können unseres Glaubens nach niemals durch Kompromisse ausgeglichen werden, sondern nur ganz entschiedene Haltungen können dem Wesen unserer Zeit das Gepräge geben, oder aber man leidet durch Preisgabe seiner Selbst den Untergang der europäischen Kultur ein.

Ministerpräsident General Göring betonte einleitend, daß er diesen Anlaß besonders gern wahrnehme, um mit den Vertretern der ausländischen Regierungen und der Weltpresse zusammen zu sein. Die deutsche Regierung wünsche aufrichtig, aber das neue deutsche Wesen und über die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland völlige Klarheit zu verbreiten.

Gerade an der Darstellung der Abwehr und der Ueberwindung der kommunistischen Gefahr werde man die Methoden des Nationalsozialismus klar erkennen können, die dem Kommunismus in jeder Hinsicht entgegengekehrt seien.

Der Ministerpräsident gab Johann in großen Zügen einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Marxismus und Kommunismus.

Der Klassenkampfbegriff sei jedoch nicht ausschließlich von der Linken Seite vorangetrieben worden, er sei genau so, wenn auch in anderer Form, dem bürgerlichen Lager her geführt worden.

Der deutsche Arbeiter, so betonte General Göring, ist genau so brav, anständig, tüchtig und ehrlich wie jeder andere Mensch.

Der Arbeiter schwebte, wie sich aus den radikalen Elementen der Vorkriegssozialdemokratie die kommunistische Partei organisierte und er ging ausschließlich auf die einzelnen Abschnitte ihrer staatsfeindlichen Tätigkeit ein. Der Kommunismus hatte nur noch einen einzigen Feind: die nationalsozialistische Bewegung.

In leidenschaftlichen Worten sprach Ministerpräsident Götting von dem Ringen um die Seele des deutschen Arbeiters, von dem unerhörten Kampf der nationalsozialistischen Bewegung mit ihren zahlreichen Gegnern und dem grausamen Terror des Kommunismus. Da brach der 31. Januar 1933 herein! Als mit diesem Tage die nationalsozialistische Bewegung die Macht übernahm, hatte für den Kommunismus die entscheidende Stunde geschlagen und der Reichstagsbrand sollte das Signal sein zu einem blutigen Aufstand in ganz Deutschland.

Ich will mich nicht nochmals, so erklärte General Göring nachdrücklich, mit den unerhörten Verleumdungen auseinandersetzen, die anlässlich dieses Ereignisses gegen die nationalsozialistische Regierung und mich persönlich ausgeübt worden sind. Aber eines lassen Sie mich hierbei sagen: Die ebenso gemelne wie blumige Fälschung des angeblichen Testaments des ehemaligen Gruppenführers Ernst stellt alles bisher Dagewesene in den Schatten!

Wie waren fest entschlossen, nach der Ergreifung der Macht den Kommunismus so zu treffen, daß er sich von unserem

Schlag in Deutschland nie wieder erholen sollte.

In seinen weiteren Ausführungen streifte der Ministerpräsident die Einrichtung der Konzentrationslager. „Ich glaube, daß es bald nicht mehr notwendig sein wird, die Gegner des Nationalsozialismus mit polizeilichen Mitteln zu bekämpfen. Den eigentlichen Krankheitsherd kann die Polizei niemals erfassen oder gar heilen. Wir sehen das letzte Ziel darin, den Kommunismus von innen her zu überwinden, indem wir die Voraussetzungen beseitigen, unter denen allein er sich entwickeln kann.“

Was der Kommunismus von internationaler Prägung, so verfolgt der Nationalsozialismus den Zusammenschluß aller Volksgenossen in einer nach innen und außen

Barren, von einem einheitlichen Geist besetzten deutschen Nation.“

Die nationalsozialistische Regierung hat aber nicht nur Deutschland das Leben gerettet:

wenn Deutschland den Kommunismus in seinen äußeren Erscheinungen und inneren Voraussetzungen bekämpft, sichert es gleichzeitig den Bestand der gesamten zivilisierten Welt.

Diese Tatsache rechtfertigt die Erwartung, daß Deutschland fortan im Zusammenleben der Völker wieder den Platz einnehmen wird, der ihm gebührt. Adolf Hitler hat Deutschland seine Ehre wiedergegeben. Nur ein Deutschland der Ehre aber ist der beste Garant auch für den Weltfrieden. (Langanhaltender Beifall.)

Saarpolizei noch vor Weihnachten

1500 Engländer, 1300 Italiener, je 250 Holländer und Schweden unter einem englischen General

Saarbrücken, 11. Dez.

In der Entscheidung, die der Rat hinsichtlich der internationalen Truppenabteilung annehmen werden, die in Frage kommenden Mitglieder des Völkerbundes gebeten, alle Erleichterungen für die Beförderung der Truppen und für ihre Verpflegung zu gewähren. Die internationale Macht solle zur Verfügung der Saarregierung gestellt werden, die die volle Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung behalte. Die Beförderungskosten und die Kosten für den Unterhalt sollen, soweit sie nicht durch den nationalen Haushalt der einzelnen Staaten gedeckt seien, aus den für die Vollziehung selbst bestimmten Fonds entnommen werden. Sollten diese Fonds nicht ausreichen, so solle der Saarausschuß die Regierungen Deutschlands und Frankreichs zu zusätzlichen Zahlungen auffordern. Die Saarregierung habe für alle Verluste und Schäden, die die internationale Truppenmacht erleiden könnte, dann wird in der Entscheidung festgestellt, daß die eigenen Mittel des Völkerbundes weder für verlorene Zahlungen noch für Vorschüsse mit herangezogen werden dürfen. Laut § 34 des Anhangs zum Artikel 50 des Versailler Vertrages habe die Regierungskommission das Recht, so heißt es in der Entscheidung weiter, die notwendige Gesetzgebung zu erlassen, um die internationale Truppenmacht und ihre Mitglieder von jeder Verantwortung für eine Handlung zu befreien, die in Ausführung der ihr übertragenen Aufgabe erfolge solle. Ueber Vergehen der internationalen Macht gegen das Strafrecht entscheide das Oberste Abstimungsgremium. Das Kommando der internationalen Truppenmacht, seine Organe und Dienststellen sowie die Mitglieder dieser Macht unterstünden also nicht der Rechtsprechung der Gerichte des Saargebietes. Der Saarausschuß erhalte die Vollmacht, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um diese Entscheidung durchzuführen.

Vor der Annahme der Entscheidung sicherte Maffei-Frankreich volle Beförderung der Truppen durch Frankreich zu.

Darauf wurde der Bericht Klotz einstimmig angenommen.

Der englische Großgesandener E. D. n erklärte am Dienstag englischen Journalisten, daß die in das Saargebiet zu entsendende Truppenzahl nun endgültig 3300 Mann betragen werde, nämlich 1500 Engländer, 1300 Italiener und je 250 Holländer und Schweden. Den Oberbefehl werde ein englischer General führen, dessen Name am Dienstag abend in London bekanntgegeben werde.

Wie hier verlautet, wird eine kleine britische Abteilung schon sehr bald, offenbar

zum Quartiermachen, nach dem Saargebiet fahren.

Ergänzung zum Verbot der Einreise ins Saargebiet für SA. und SS.

Die Dienststelle des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Bärkel, gibt bekannt: Die Bekanntmachung des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers über das Einreiseverbot ins Saargebiet für SA. und SS. Angehörige gab zu falschen Auslegungen Veranlassung. Es ist selbstverständlich, daß SA. und SS.-Männer aus dem Reich, die im Saargebiet beschäftigt sind, nach wie vor ihre Tätigkeit dort ausüben können. In anderen Fällen ist bei begründeten Anlässen an den Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers ein Gehalt zu richten, das jeweils sofort erwidert wird.

Internationale Saarpolizei kommt bis 22. Dezember

Dienstag vormittag lagte in Genf der Sonderausschuß für die Saargegange. Er befaßte sich mit Einzelheiten über die Entsendung der Truppenkontingente. Es wurde beschlossen, die Truppen, wenn möglich, bis zum 22. Dezember ins Saargebiet zu schicken. Außerdem wurde die Frage der Zollfreiheit sowie gewisse Verkehrsfragen im Zusammenhang mit dieser Truppenentsendung behandelt. Technische Einzelheiten, auch militärischer Natur, sollen nach Abschluß der Ratstagung von einem militärischen Unterausschuß beraten und festgelegt werden.

London, 11. Dez. Das Kriegsamt teilt mit, daß der Befehlshaber der internationalen Streitkräfte im Saargebiet Generalmajor J. E. D. Brind sein wird. Er hat den Burenkrieg und den Weltkrieg mitemacht.

Nächste Ratstagung am 11. Januar

Ueberraschender Beschluß des Völkerbundesrates in seiner Schlusssitzung

hl. Genf, 11. Dezember.

In der Dienstag nachmittag abgehaltenen Schlusssitzung des Völkerbundesrates wurde nach einigen Beschlüssen über die internationale Polizeitruppe für das Saargebiet von Dr. Bernesch beantragt, mit Rücksicht auf die Saaraabstimmung die nächste Ratstagung nicht am 21., sondern schon am 11. Januar beginnen zu lassen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Aus Kreisen des Völkerbundessekretariates erfährt man, daß der Generalsekretär des Völkerbundes der bisherigen sowjetrussischen Vorkontrollrat und Geschäftsträger in Paris,

Mosenberg, zum Untergeneralsekretär vorgeschlagen hat. Die Entscheidung über diesen Vorschlag wird durch den Völkerbundrat im Januar erfolgen.

Die südslawische Öffentlichkeit ist vom Genfer Ergebnis enttäuscht. Es wird zwar angegeben, daß der Beschluß des Völkerbundesrates das Höchstmaß dessen darstelle, was sich in Genf erreichen lie. Wegen die hochgebotenen Erwartungen des südslawischen Volkes wird der Genfer Urteilspruch als dürftig empfunden, man meint sogar, daß die Kuratung des Völkerbundes ein Fehler der Regierung gewesen sei.

Hotelbrand — über 100 Vermisste

Langsag (Michigan), 11. Dezember.

Aus unbekannter Ursache brach in der Nacht zum 11. Dezember in einem hübsigen Hotel ein Brand aus. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und schierte das ganze Gebäude, das mitten im Geschäftsviertel liegt, ein. Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens sechs geschätzt. Einige von ihnen konnten nicht identifiziert werden. Etwa dreißig Personen wurden mit mehr oder weniger schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Zahl der leichten Verletzten ist sehr groß.

Während des Brandes spielten sich wahre Panikszenen ab. Trotz der herrschenden großen Kälte sprangen einige Insassen des Hotels aus den Fenstern in den vorbeuliebenden Grand River. Sie konnten nicht geborgen werden und ertranken.

Wie sich allmählich herausstellte, handelt es sich bei dem Hotelbrand in Langsag (Michigan) um eine Katastrophe allgergästen Ausmaßes. Wie die Polizei erfährt, werden noch etwa die Hälfte der annähernd 200 Hotelgäste vermisst. Von den gehörzten Leichen konnte bisher nur ein Teil identifiziert werden. Fünf von ihnen sind Mitglieder des Staatsparlamentes. Von weiteren fünf gehörzten Leichen sind die Namen noch nicht festgestellt. Die Nachforschungen werden dadurch erschwert, daß das Fremdenbuch des Hotels verbrannt ist.

Kein Verdienstaussfall in der Weihnachtszeit

Berlin, 11. Dezember.

Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teilen mit: Die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage und des Jahresbeginns bringt in vielen Betrieben einen erheblichen Arbeitsausfall und damit verbunden einen erheblichen Verdienstaussfall für die Beschäftigten mit sich. Um diesem Nachteil zu begegnen, hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben angeordnet, den Verdienst durch Vor- und Nacharbeit der etwa ausfallenden Arbeitsstunden über die Weihnachtsfeiertage während der Monate Dezember und Januar in soweit zu beschaffen, als nicht in anderer Weise für Ersatz des entstandenen Verdienstaussalles gesorgt ist.

Weiter hat der Reichswirtschaftsminister auf Grund des § 3, Abs. 4 der Fasertstoffversorgung angeordnet, daß in den der Arbeitzeitverkürzung und der Fasertstoffverordnungen unterliegenden Betrieben die Arbeitszeit, die am 24., 27., 28., 29. und 31. Dezember ausfällt, ohne besondere Genehmigung bereits jetzt bis zum 22. Dezember 1934 vorgearbeitet oder im Laufe des Monats Januar 1934 nachgeholt wird, soweit die Rohstofflage des einzelnen Betriebes das zuläßt. Außerdem darf in derselben Zeit zum Ausgleich für den durch die beiden Weihnachtsfeiertage entstandenen Lohnausfall Mehrarbeit in Höhe von einem Sechstel der nach § 2, Abs. 1, der Fasertstoffverordnung für den einzelnen Betrieb zulässigen verkürzten Wochenarbeitszeit — ohne Berücksichtigung etwa genehmigter Mehrarbeit — geleistet werden.

Auf Grund der ergangenen Erlasse sind die Betriebe in der Lage, bereits vor Weihnachten ihrer Scholchaft einen Vorschuh auf die nachzuliefernde Arbeitszeit auszusprechen. Weitere Maßnahmen zugunsten sonst beschäftigter Notstandsarbeiter und sonstiger Tiefbauarbeiter bei Reichswochen sind in Vorbereitung.

Behermacht sammelt 54 000 RM.

am Tag der nationalen Solidarität
Bk. Berlin, 11. Dezember.

Die vom Reichswirtschaftsminister angeordnete Sammlung bei Heer und Marine am Tag der nationalen Solidarität hat 54 047 RM. ergeben.

Unsozialer Betriebsführer in Schwabst

Breslau, 11. Dezember

Wie das Presse- und Propagandaministerium der D. F. J. mitteilt, ist der Fabrikbesitzer Herr Greiner, Inhaber der Glasfabrik Greiner in Ritschel-Oberlausitz, wegen unsozialen Verhaltens und Nichtachtung der Verwendung des Führers in Schwabst genommen worden. Greiner hat nicht nur in unverantwortlicher Weise sein Vermögen verwirkt, sondern er blies seiner Gefolgschaft, 187 Männer und Frauen, insgesamt 21 000 RM. an Lohn und der Krankenkasse und Invalidenversicherung rund 30 000 RM. an Beiträgen schuldig. Er selbst verwendete dagegen für seinen persönlichen Gebrauch außerordentlich hohe Beträge.

Heinz Neumann in der Schweiz verhaftet

Zürich, 11. Dezember.

Die Züricher Staatspolizei verhaftete am Montag den früheren deutschen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann, ehemaliges Mitglied des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei Deutschlands. Neumann hielt sich seit längerer Zeit unter dem Namen Bieler mit einem falschen Pass in Zürich auf. Er wird von den deutschen Behörden des Nordes beschuldigt und rechtskräftig verfolgt. Die Staatspolizei übergab den Verhafteten der Kantonspolizei, die das Justiz- und Polizeidepartement in Bern von dem Fall verständigte, da dieses über ein mögliches Auslieferungsgesuchen Deutschlands zu entscheiden hat.

Schulchnigg

fordert freiwilligen Heeresdienst

Wien, 11. Dezember.

Bundeskanzler Dr. Schulchnigg wollte am Montag in Innsbruck und hielt dort zwei Reden, die bemerkenswerte Sätze über das Verhältnis der Jugend zum Heer enthielten. Bundeskanzler Dr. Schulchnigg sagte in einer Ansprache an die Jugend: Nur derjenige junge Mann wird eine öffentliche Stellung erhalten können, der mindestens ein Jahr freiwillig beim Bundesheer gedient hat.

Diese Auffassung unterstrich der Bundeskanzler noch in einer Rede, die er vor der Soldatenfront in der großen Ausstellungshalle in Innsbruck hielt, indem er sagte: Wer nicht für den Staat gekämpft hat, der hat sich den Anspruch verdient, an der Neugestaltung dieses Staates mitzuwirken. Wer nicht als Soldat gedient hat, der hat keinen Anspruch auf eine Stellung im öffentlichen Dienst.

Kampf gegen internationale Terroristen

Dem Völkerbundsrat liegt ein Antrag zur gemeinsamen Abwehr vor

Genf, 10. Dezember.

Die Vorschläge des französischen Außenministers Laval über den Abschluß eines internationalen Abkommens zur Bekämpfung terroristischer Anschläge sind dem Präsidenten des Völkerbundsrats mit einem kurzen Brief Laval übergeben worden.

Die französischen Vorschläge beginnen mit dem Satz: Das abzuschließende Abkommen hat das einzige Ziel, die Unterdrückung verbrecherischer Handlungen zu erleichtern, die gegen Personen oder Güter gerichtet sind, und eine terroristische Handlung mit politischem Ziel verfolgen.

Als dabei ins Auge gefaßt werden sollen in folgendem angeführt:

1. Ein Anschlag auf das Leben oder die Freiheit eines Staatsoberhauptes, der Regierungsmittglieder, der Parlamentsmitglieder, der Behörden und der Richter oder auf politische Personen aus politischen Gründen.
2. Anschläge gegen öffentliche Gebäude, Eisenbahnen, Schiffe, Flugzeuge und andere Verkehrsmittel.
3. Die Bildung von Gruppen mit dem Ziel, verurteilte Personen zu befreien.
4. Der Besitz von Waffen, Munition, von Explosiv- oder Brandstoffen mit dem Ziel, ebensolche Handlungen zu begehen.

Die vertragsschließenden Staaten übernehmen die Verpflichtung, alle Handlungen dieser Art zu unterdrücken, soweit den Versuch wie auch die Volltäter, selbst wenn diese Taten gegen einen anderen Staat gerichtet sind. Gleichzeitig wird die Verpflichtung übernommen, die Untersuchungskommissionen eines anderen Staates bei der Verfolgung derartiger Verbrechen ungehindert ihre Tätigkeit ausüben zu lassen.

Für Einzelheiten wird vorgeschlagen, sich

an das Abkommen vom 20. April 1929 zur Unterdrückung der Falschmünzerei anzuschließen. Obgleich die Unterdrückung dieser Taten den einzelnen Staaten überlassen bleibt, so soll doch ein ständiger internationaler Strafgerichtshof aus 6 Mitgliedern errichtet werden, der nur dann zusammentritt, wenn er ein Verbrechen verfolgen muß, das zu seiner Zuständigkeit gehört.

Dieser internationale Strafgerichtshof würde über Angeklagte zu urteilen haben, die sich in ein anderes Land geflüchtet haben. Ein Staat würde wahrscheinlich einen Schuldigen lieber diesem internationalen Gerichtshof zur Strafe übergeben, als ihn einem anderen Staat auszuliefern. Der internationale Gerichtshof würde ferner in Tätigkeit treten, wenn der Staat, auf dessen Boden das Verbrechen begangen worden ist, es in einem bestimmten Falle für besser hält, darauf zu verzichten, die Anklage vor seinem eigenen Gericht zu erheben.

In dem Abkommen sollen auch Bestimmungen enthalten sein, die in Zukunft die Sicherheit der Pässe und anderer Ausweispapiere sichern.

In einem weiteren Absatz werden dann die Staaten verpflichtet, sich gegenseitig alle Auskünfte hinsichtlich der etwaigen Vorbereitung derartiger Verbrechen zu machen, wenn der Ansicht besteht, daß solche Handlungen in anderen Ländern begangen werden könnten. Ebenso müßten die Staaten sich über die etwaige Fälligkeit von Büssen gegenseitig unterrichten. Außerhalb des hier ins Auge gefaßten Abkommens sollen alle Mitglieder des Völkerbunds aufgefordert werden, in ihre Auslieferungsbefehle eine Klausel aufzunehmen, die den Nachbarn von den politischen Taten ausnehmen soll, die sonst eine Auslieferung ausschließen.

diese aus den niedrigsten Anlässen unschuldige Memelländer einfach niederknallen.

Seine Ernennung zum Präsidenten des Direktoriums bedeutete demnach bestimmt keine Kursänderung. Dr. Prudenz sei litauischer Landtagsabgeordneter und gehöre dem litauischen Block an, der in memelländischen Landtag nur durch 3 von 29 Abgeordneten vertreten sei.

Das Blatt bezeichnet die neuernannten Mitglieder des Direktoriums Grigal, Rutkivaitis und Anusas als Separatisten und führt aus, daß trotz des Direktoriumswechsels eigentlich alles beim alten bleibe. Die endgültige Entscheidung über das Direktorium stehe dem Landtag zu, aber die ganzen Memelländer, Vertretung der Zahl der Abgeordneten, Einkünderungen und Entlohnungsverträge, denken darauf hin, daß man Sabotage treibe, um das unausschließliche Mißtrauensvotum gegenüber dem Direktorium durch Herbeiführung der Beschlusunfähigkeit des Landtages oder Anwendung anderer Mittel zu verhindern. Durch dieses Ränkepiel komme die ganze innere Unwahrscheinlichkeit der litauischen Politik im Memelgebiet in charakteristischer Weise zum Ausdruck.

Japan droht mit der Besetzung Nordchinas

Peking, 11. Dezember.

Der japanische Botschafter in Washington, Satto, gab einem Vertreter der Zeitung „Morning Bulletin“ in Philadelphia ein Interview, in dem er erklärte, Japan sei bereit, die Verwaltung von Nordchina zu übernehmen, wenn es dies zur Wahrung des Friedens in Ostasien als notwendig erachte. Diese Haltung würde sich auch bei einem eventuellen Prozeß oder einer Aktion anderer Mächte nicht ändern.

Diese japanische Erklärung findet hier allgrößte Beachtung. Die Besetzung hinsichtlich der zukünftigen japanischen Pläne, die in letzter Zeit schon abgeschwächt waren, werden dadurch aufs neue belebt. Die Erklärung Sattos erschwert die letzten Versuche der Kuangtong Regierung, auf der 5. Vollversammlung des Zentralvolkskongresses der Kuomintang, die am Montag eröffnet worden ist, eine Einigung Gesamtchinas auf eine Japan gegenüber verlässliche Politik herbeizuführen. Man erklärt in Regierungskreisen die Tatsache, daß Satto gerade in diesem Moment seine Erklärungen abgab, sei ein wohlüberlegtes Manöver, um eine auch außenpolitisch wirksame Einigung des gesamten chinesischen Reiches zu verhindern. Die erste Forderung wird die sein, daß Nordchina seinen Widerstand gegen die Pläne der Zentralregierung über die Verlegung der Hauptstadt der Provinz Kopei von Tientsin nach Paotingkuo verleißen wird. Ferner sind Widerstände gegen die Schaffung der selbständigen Großkreise Peiding und Tientsin, sowie gegen die Amorganisierung der entmilitarisierten Zone von Quating und die Ausdehnung dieser Zone durch freiwillige Verlegung der chinesischen Garnison vom Nanfan-Paß bis Tientsin zu erwarten. Die Wirkung von Sattos Erklärung auf die Haltung des südlichen Chinas ist noch unabweisbar.

An Bord des französischen Torpedoboots „Le mouchoir“, der auf der Höhe von Toulon Übungen durchführt, platze das Dampfrohr im Kesselraum. Zwei Heizer erlitten schwere Brandwunden.

Wahlrechtsraub im Memelland

Tüsit, 11. Dezember.

Selbst für den Fall, daß sich in der nächsten Zeit keine ungeklärten litauischen Maßnahmen gegen den memelländischen Landtag mehr ereignen, müssen im Frühjahr 1933 im Memelgebiet Neuwahlen ausgeschrieben werden. Die Litauer arbeiten jetzt bereits vor und wollen ein neues Wahlgesetz herausbringen, nachdem die sog. „Staatsfeindlichen Elemente“ ausgeschaltet werden sollten. Wenn man weiß, was die Litauer als Staatsfeindlich ansehen und wie sie besonders Verordnungen schalten, um Staatsfeindlichkeiten der Memelländer herauszufiltern, so kann man sicher sein, daß nur sehr wenige Memelländer wahlberechtigt sein werden.

Direktorium Keisgys bewilligte sich ungefähliche Geider

Das kürzlich abgesetzte Memeldirektorium Keisgys hat, trotzdem es bei seinem Amtsantritt große Sparmaßnahmen angekündigt hatte, vor seinem Abgang noch schnell durch einige Verordnungen für sich persönlich gesorgt und den memelländischen Steuerzahlern statt der angekündigten Entlastung noch neue Belastungen gebracht. Das Direktorium beschloß, jedem Landesdirektor und auch dem Präsidenten bei m Abgang

je 3000 Lit zu bewilligen. Weiter wurden ausstehende Gerichtskosten in der Höhe von 2000 Lit, die der Landesdirektor Joniskaitis zu zahlen hatte, durch den Beschluß des Direktoriums niedergeschlagen.

Berner „Bund“ über die Willkür-Herrschaft im Memelgebiet

Der Berner „Bund“ läßt nochmals seine Stimme über die litauische Willkürherrschaft im Memelgebiet erhellen. Infolge des litauischen Vorgehens habe sich die dortige politische Lage derart zugespitzt, daß es unzulässig gewesen sei, das staatswidrige Direktorium Keisgys länger am Ruder zu lassen. Es sei deshalb in den letzten Tagen ein Regierungswechsel eingetreten. Dieser Regierungswechsel bedeute aber noch lange keinen Systemwechsel. Zwar habe das Direktorium Keisgys dem äußeren Druck nachgegeben. Das sei aber nur geschehen, um einem noch radikaleren Mann den Platz frei zu machen. Zum Präsidenten des Direktoriums sei nämlich der litauische Schiffsführer des Memelgebietes, Jurgis Prudenz, ernannt worden. Dieser Mann habe bereits bei dem Einfall der Litauer in das Memelgebiet eine große Rolle gespielt. Er gehöre zu den extremsten Nationalisten und habe als Schiffsführer keine Schätze auch dann gebet, wenn

Kinders im Püflov.

Roman von U. von Sagenhofen.

Rechtsverbreitung durch Verlagsanstalt Wenz, Regensburg.
15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Demnach wärs du gar nicht und alles wäre nur die Ausgeburt der Fieberhitze meines Hirns gewesen und nie wäre über den langen Korridor in Belat Keretz das Getrippel deiner eiligen kleinen Füße gellungen, wie ich es heute noch höre, wenn ich die Augen schliesse, und nie wäre mir nach diesem Schrecken des Alten das Große, das man nur einmal erleben kann im Leben, widerfahren, daß ein Mensch, ob klein oder groß, das spielt ja keine Rolle, einem spontan so ein Opfer bringt und das Liebste hingibt...

Wie töricht der Alte ist!
Ich weiß es besser:
Du bist und deine Jugend geht irgendwo unter der Sonne, wie ein großes Wunder, über die Erde.

Und ich werde dich suchen, bis ich dich gefunden habe. Ich verbrannte die Briefe an dich nicht mehr, es ist töricht in Kiste aufgeben zu lassen, was leben soll, obwohl ja auch die Flamme den Gedanken nichts anhaben kann, die dich in diesen Briefen suchen gingen.

Ich lege die Briefe von nun an in die Erde... oder ich will sie bei mir tragen, denn wenn ich dich gefunden habe, dann sollst du sehen, wie dein Bild mich durch das Leben und durch den Krieg begleitet hat.

Dein Jüga.

Über Belat Keretz ging ein Winterlag von Glanz und Pracht zu Ende, wie er nur so leuchtend sein kann dort, wo Gott die flache Hand ausgestreckt haben mag, daß Ruhe in die Wellenbewegung von Tal und Höhen kam und... die ungarischen Püflov wuchs.

Der Krüßtod tunkte aufgeregt über das Parkett, das noch den warmen Purpurglanz der Sonne trug, die die hohen Fenster in Rot und Gold erhellte.

„Friedrich!“
Der weißhaarige Friedrich war selber aufgeregt ob des ungewöhnlichen, Niedergewesenen, das sich begab.

„Herr Baron wollen fragen, ob der Wagen schon fort ist? Der Wagen ist schon fort, Herr Baron. Der Zug ist schon eingefahren, in einer Viertelstunde muß der Anlon wieder da sein.“

In Lajos Keretz Gesicht zuckten nervös die Muskeln.
„Friedrich! Dange Damen essen gerne Süßes! Ist für einen süßen Nachtisch gelogrt worden?“

Friedrich konnte nicht gleich antworten.
Das war das erste Mal, daß in Belat Keretz gestagt wurde, was ein anderer Mensch gerne essen wollte.

„Kostantienankauf, Herr Baron!“

„So... was ist das? Ruh schauhst schmeden!“

„Mit... Schlagobers... Herr Baron!“

„Was Teufel! Ist das Zimmer in Ordnung?“

„Jawohl, Herr Baron... das Fremdenzimmer mit dem Rokosbetti und dem großen Spiegel.“

Da ging Lajos Keretz wieder den Saal hinunter und es war, als wäre heute die gekrümmte Gestalt etwas aufrechter und der Krüßtod hatte nicht den harten und unmöglichen Takt wie sonst.

Er setzte sich in seinem Wohnzimmer in den Stuhl, in dem er immer saß und schaute unverwandt auf die gekante Pendüle, die ihm seine gelangweilten, einsamen Stunden vorzählte, mit dem unerbittlichen Gleichmaß der Zeit, die über alles lachmählig weggeht.

Jetzt konnte er nicht vorrücken, der verdammte Zeiger! Noch immer waren es zehn Minuten.

Ob er sich nicht doch etwas auf den Hals geladen hatte, was ihn recht zuwider werden konnte?

Da hörte er Schritte im Saal draußen, die Friedrichs, die er kannte und...
Zitternd griff er nach seinem Stod und erhob sich.
„Zum Teufel!“
Das Kreuz... ein stechender Schmerz war hindurchgefahren. Er blickte die Zähne aufeinander.

Er konnte doch nicht sitzen bleiben... so viel Kavallerie...

Da nahm Friedrich, die Türe öffnend, die Portiereflügel weit zurück.

Er wollte den Gast melden.

Was sollte er sagen?

Er schwieg...

So stand denn Lajos Keretz in der offenen Flügeltür und durch den langen Saal kam Erika auf ihn zu.

Er sah es mit einem einzigen Blick aus halbverdeckten Augen... die war bildhübsch.

Als Erika ihn erblickte, ließ sie den Saal hinunter bis zur offenen Türe, wo er stand.

„Onkel...!“

Es klang angstvoll, gepreßt.

Sie bog sich etwas über seine Hand und fühlte fast nichts in der ihren, als Ringstein und Knochen.

Er zog seine Hand hastig zurück.

„Da bist du...“ sagte er mit einem leisen Aufstöhnen. „Es wird dir nicht besonders amüsant werden, hier.“

Da sah ihn Erika aus großen, schimmernden Augen an. „Ich bin nicht gekommen, mich zu amüsieren, Onkel! Ich möchte dir irgend etwas helfen dürfen.“

Er wandte sich zurück zu seinem Stuhl.

„Friedrich! Führe das gnädige Fräulein in das für sie bestimmte Zimmer! Um acht Uhr bitte ich dich zum Souper!“

Friedrich schloß geräuschlos die hohe Flügeltüre, denn der Alte hatte ihm einen Wink gegeben.

Es war wie auf der Bühne gewesen.

Erika folgte Friedrich.

Sie sah mit klopfendem Herzen die Pracht des Stiegenes, hauses und der breiten Treppen.

Dann kam ein langer Korridor.

Eine Türe ging auf.

„Hier, gnädiges Fräulein... der Koffer ist bereits da.“

Ein Lüster flammte auf.
Erika sah Engelsköpfe um einen Baldachin schweben... blaueidene Stofftapeten... eine blaueidene Steppdecke und Spitzentissen... und legte mechanisch Hut und Mantel ab.
Sie merkte gar nicht gleich, daß Friedrich die Türe schloß und sie allein war.
(Fortsetzung folgt.)



Mus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Unsere Fahne flattert uns voran!“

Neuenbürg, 12. Dezember

Im Musikleben unserer Stadt wird binnen kurzem eine ziemlich einschneidende Veränderung vorgehen, da Kapellmeister Otto Wenzel sich, wie wir hören, mit einem Konzert zur Jahreswende verabschieden wird, um einen guten Posten als Leiter der Arbeitsdienstkapelle in Göttingen anzutreten. Seine Tätigkeit war hier recht umfangreich und brachte manchen schönen Erfolg in Bezug auf die Hebung des Musiklebens. Ausgesungen mit seiner Tätigkeit als tüchtiger Lehrer des musikalischen Nachwuchses, als Kapellmeister des Musikvereins und der Feuerwehrkapelle, darüber hinaus als Musikzugführer der SA-Kapelle wirkte er anregend, überredend und unerschrocken an der Weiterbildung der Klangkörper, die unter seiner Leitung ganz bedeutende Fortschritte machten, so daß sie auf eine sehr beachtliche Höhe kamen. So manche Feiern, Konzerte und deutsche Feste bekamen durch die Mitwirkung der Kapelle ihren Glanz, und wir erinnern an die lebhafteste Anerkennung, die sie im letzten Jahre bei den Veranstaltungen der „Kraft durch Freude“ von unseren großstädtischen Gästen entgegennehmen konnte. Die Frage der Nachfolgerschaft ist noch nicht gelöst; sie wird sehr dringend, damit das erfolgreich begonnene Werk der Erziehung einer der gefestigteren Anspruchs geschwungenen Musikkapelle der Kreisstadt keine Unterbrechung erfährt.

Vollständerkonzert am Sonntag

Neuenbürg, 12. Dezember.

Wie bekannt, hält der NSDAP-Vereinsrat, Kreisverband, am kommenden Sonntagabend sein Spätharmonie-Konzert in der Turnhalle ab. Es bekommt seine Sondernote durch die Vertiefung in das deutsche Volkslied, womit der rührige Verein zu seinem Teil kräftig an der Erneuerung deutscher Art im Geist der Volksgemeinschaft beitragen will; und wenn dieses Bestreben den rechten Widerhall in der Bevölkerung findet, dann war es nicht umsonst getan. Aus der vorliegenden Vortragsfolge erfahren wir, daß sie im Wechsel von Chor- und Solovorträgen einestells das Volkslied, andererseits das klassische deutsche Lied (Schubert, Brahms) bietet, sowie Cellosoli durch Kapellmeister Wenzel, während sich für das Lied Fräulein Dora Völz zur Verfügung stellte. Im weiteren Kräfte sind Herr Wegger-Vorsteher (Chor) und ein Streichquartett des hiesigen Musikvereins genannt, die bei den einen Höhepunkt des Abends bezeichnenden Schlusshören des Vereins mitwirkten. Dessen Leiter, Musikdirektor Walter Drenig, wirkt auch als Begleiter am Flügel mit. Was der Chor an Vertonungen der bekannten, aber auch hervorragender neuerzeitlicher Musikler bietet — u. a. auch Solistensolien — gewährleistet einen genussreichen Nachmittags von kulturellem Wert.

Im Gasthaus zur „Eintracht“ in Neuenbürg fand am Sonntag eine Mitgliederversammlung des Viehwirtschaftsvereins Neuenbürg statt, bei welcher der stellvertretende Vorsitzende Bezirksbauernführer Krauß-Heide nach dem dem Vorstandsvorsitzenden für den Südkreis Landesökonomierat Dr. Döbler-Derrenberg und Kreisbauernführer Kalmbach-Egenhausen, den Oberamtsleiter Dr. Petzschmann, Dr. Schönbach und eine stattliche Mitgliederzahl begrüßen konnte. Landesökonomierat Dr. Döbler besprach in längeren Ausführungen wichtige Neuerungen bei den Verkaufsanordnungen des Sachvertrags und die Durchführung der Milchleistungsprüfung ab 1. 1. 1935. Die außerordentlich wichtigen und lehrreichen Ausführungen des Redners gaben Anlaß zu einer längeren Aussprache. Nach Auszahlung der bei der Jungweibprüfung in Schwann bewilligten Preise und Anerkennungen konnte der stellvertretende Vorsitzende die anwesende Versammlung schließen.

Ausschließend fand eine Versammlung der Ortsbauernführer und teilweise auch der Ortsvorsteher des Kreises statt, in welcher Kreisbauernführer Kalmbach-Egenhausen über Getreideablieferung u. ä. referierte. Auch Stadtleiter Firm-Mertensteig gab eine Reihe von Neuerungen, die den Reichsnährstand betreffen, bekannt.

Herrnsfeld

Gestern morgen ist Frau Richard Bozmann, die Witwe des Dichters und Dankschreiber, nach längerem Leiden an diesem Leben geschieden. Das unverhoffte Hinscheiden ihres Mannes hat auch ihrem Leben jede Kraft gedrohen. Dankbar gedenkt das Heimatblatt des verehrten Paares.

Birkenfeld

Bei dem NSDAP-Ortsgruppe Birkenfeld, gingen an Geldspenden bis heute ein: Herr H. Hoyer 9.—, Dr. Dastinger 100.—, Chr. Bollmer 15.—, Kirchenpflege Birkenfeld 13.80, Angehörige des Rathauses 41.00, Walter Heber 5.—, Otto Bogenhardt 50.—, Gefolgschaft des Birkenfelder Hohenwerts 19.80, Gefolgs-

chaft der Firma Ernst Bollmer 20.—, Allen Spendern unseren besten Dank.

Die Schar Birkenfeld der SA und der SA-Sturm war vorletzten Samstag auf dem Hindenburgplatz angetreten, um die Eingliederung von 4 Hitlerjugendkameraden in die Reihen der SA vorzunehmen. In festem Wort ermahnte der Standortführer die Scheidenden, in der neuen Formation ebenso ihre Pflicht zu tun, wie sie es in der Hitlerjugend gewohnt waren. Noch einmal drückte er ihnen die Hand zum Abschied und dann begrüßte der Sturmabführer die neuen Kameraden und schloß seine Worte mit dem heißen Wunsch, vier wadere Streiter in seine Reihen bekommen zu haben. Den vier Kameraden, die vor den Reihen der Hitlerjugend standen, war dieser Augenblick von besonderer Bedeutung. Sollte ihnen auch schon Rudolf Heß den Willkommengruß erwidern, so galt es für sie heute, dies in die Tat umzusetzen. Man trat in die neuen Kameraden in die Reihen der SA-Kameraden, indem sie jedem einzelnen die Hand drückten.

Schönbach

Der Kriegerverein Schönbach kam Samstagabend im Vereinslokal „Linde“ zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen. Sehr zahlreich waren die Kameraden erschienen, galt es doch Abschied zu nehmen von seinem bisherigen Vorsitzenden, Fortwart Karl Wäbgen, der nach Entzügen bei Herrnsfeld verlegt wurde. Der bisherige Vorsitzende eröffnete die Versammlung, indem er der Toten des Weltkrieges und des dritten Reiches, sowie des Jahresfestes der Schlacht bei den Falkenlandstufen gedachte. Noch einmal gab er seinen Kameraden Rückblick über das vergangene Vereinsjahr. Der Kassierer erstattete den Kassierenbericht. Kamerad Wäbgen nahm dann Abschied von seinen alten Kameraden. Alle Anwesenden waren sich bewusst, daß der Verein durch den Fortzug Wäbgens einen schmerzlichen Verlust erleidet. Wäbgen hat den Vorstoß erst Herbst 1933 übernommen. Er war bei den Kameraden und auch in der Einwohnerschaft sehr beliebt und verstand es, den Kriegerverein diszipliniert zu führen. Kam. G. Bäcker dankte dem Scheidenden im Namen des Vereins, der ihn durch Ueberreichen einer Ehrenmitgliedschaft ehrete. Die Bildung des neuen Vorstandes wurde vertagt.

Festtag des Wildbader Winterhilfswerts

Wildbad, 10. Dezember.

Die Adventsfeier unseres NSDAP-entwickelte sich allmählich zu einem regelrechten Gemeindefest, an dem alle Schichten der Bevölkerung still- und lautvergnügt teilnahmen. Mit Mantel, Schirm und Hut verschwinden in der Garderobe auch alle Stände und sonstigen Unternehmungen. Von der Decke der Turnhalle wirkte ein mächtiges Adventskranz, voll Lichter strahlend. Die Hände grüßten im heimlichen Farben des Tannens, reichlich und der Flammenfarben. Freiwillige schleppten immer neue Tische und Stühle herbei, um sie in einem unübersehbar kleinen Raum immer wieder zu platzieren. Das Ganze summierte wie ein Wienerspektakel nach wohlgeklungener Orgel. Es roch, wenn auch nicht nach Honigstein, so doch nach Kuchen, Gebäck und sonstigen Feinheiten einer guten Küche. Und drinnen wie außen wolkten die NSDAP-Frauen mit sicherem Blick und Geschick für das Wohl der Gäste. Die Liegen lag denn auch nicht lange am Geldbeutel klappten und betrappten, daß es eine Freude war.

Vg. Fahrtsch als Anlage längst bekräftigt wurde alsbald das Summen und Dröhnen der vollkommen überfüllten Halle, indem er mit launiger Anlage das laufende Band der Darbietungen ankündigte und laufen ließ. Die Wildbader Altkameradschaft trat mit ihrem „Auf zu uns“ an zu musizieren, daß es nur so eine Art hatte. Wer da im Dienst erprobte spanische Musikler erwartete, sah sich eines besseren belehrt. Es waren Schüler, die mit Takt und Schwung umzugehen wußten, als ob sie zeitweilig miteinander musiziert hätten. Unser vielbeschäftigter Bürgermeister Kießling erläuterte als Ortsgruppenleiter der NSDAP u. des NSDAP in einer Ansprache Sinn, Zweck und Leistung des NSDAP und der Adventsfeier. Auch Kreisamtleiter Vg. Dr. Rosenhanz ergänzte noch seinerseits diese Ausführungen in Richtung Ausland. Die NSDAP-Frauen schaffte überraschte als Frauenchor, die unser Universal-Musik in ungläublich kurzer Zeit einstudiert hatte, daß sie frisch, sauber, rein und lieblich klangen. Ganz besonders für die Kleinen war das lebende Bild „Großmutter erzählt Märchen“. Ebenso auch das Krippenbild. Beides zauberte Weihnachtsstimmung. Leider war Nikolaus nicht angekommen. Vermutlich hat er in der Stadt irgendwo sich aufzuheben mit „bösen“ Buben nach seiner Art beschäftigt.

Der zweite Teil des Festes sah die NSDAP-Kapelle am Werk. Mit gewohnter Frische und Schwung schuf sie den musikalischen Rahmen und füllte die Lücken, wenn das „laufende Band“ einmal im Winkel der Vorbereitungen zu lange verweilte.

Kaninchenausstellung und Kleintierhaltung

Im Haus eines uns überlassenen Bericht von kundiger Seite soll die mit der Ausstellung verbundene Werbung für die Kleintierhaltung an alle Kreise fortgesetzt werden, um das Interesse immer wieder wachzurufen.

Die Ausstellung von fast 400 Kaninchen konnte sich würdig an die Seite von solchen in größeren Städten stellen. Die Güte übertraf die Zahl und einzelne Rassen, so die Schwarzloh waren in solcher Trefflichkeit und Menge vorhanden, daß man kaum meinte. Doch kein einziges Exemplar von Blankoh und wenige Vertreter der Scheckenfärbung; auch die früher so gern gehaltenen Hasenfarbenen und Havana kaum hervortretend. Demgegenüber sah man jedoch keine Tiere in den Riesen, sowie in welchen und blauen Wienern und, was eine Ausnahme bedeutet, in Riesensilber. Neben den kleinsten Dornstein und Angora, die durchweg noch nicht fertig gezüchtet sind, überraschten die vielen Klaska, allerdings mit reichlich Anflug anderer Farbe als Schwarz. Rassen in seiner Form und Farbe, leider nicht genügend scharf in der Abgrenzung, doch überreich an Zahl, ein Robum einer Ausstellung, die in unserer Gegend nicht mehr so schnell übertrifft werden kann. Leider litt die Kaninchen mit längerem Verweilen in den Käfigen. Hier würde sich das Einbodensystem bewähren, aber da fehlt bei uns Raum und Geld, da nur der einfache Mann und allenfalls noch der Mittelstand Kaninchen hält und züchtet. Naturgemäß war die Umgebung Neuenbürgs am meisten beteiligt, schon durch den einfacheren Transport, andererseits weil die Kaninchenzucht in letzter Zeit im Bezirk einen starken Aufschwung erlebte, besonders in Herrnsfeld, Salmbach, Engelsbrand und Gontweiler. Der echte Züchter kennt seine Zucht; er weiß, was er zu hoffen hat und nimmt auch Rückschlüsse anstandslos hin. Erfolge mit

Gegen spröde Haut
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

gen zu lange verweilte.

NSDAP Nachrichten

NSDAP D. Schönbach. Der gestern an dieser Stelle angekündigte Schulungsabend der NSDAP-Leiter und Amtswalter aller Gliederungen der Ortsgruppen findet Donnerstag den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, statt.

NSDAP Oberhausen-Wiesbaden. Heute abends 8 Uhr im Festsaal des neuen Schulhauses eine öffentliche Versammlung von Vg. Kreisleiter Böpple, wozu die NSDAP, SA und deren Formationen sowie Frauenenschaft, NSDAP, SA und die gesamte Arbeitsfront zu erscheinen hat. Die restlichen Mitgliedsarten werden ausgehandelt.

NSDAP-Frauenenschaft Neuenbürg-Waldbrunn. Donnerstag 20 Uhr Pflichtabend im Gsang-Gemeindehaus. Jedes Mitglied ist anwesend.

NSDAP-Frauenenschaft Wildbad. In der Weihnachtsfeier, veranstaltet vom evangel. Frauenverein, die am Mittwoch nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle stattfindet, ist die NSDAP-Frauenenschaft eingeladen. Volzhühliges Erscheinen, besonders aller Sängerknaben, ist nötig.

Am Donnerstag den 13. d. M., abends 8 Uhr, Pflichtabend im Heim verbunden mit einer kleinen Adventsfeier.



Deutsche Arbeitsfront. Rechtsberatung für Arbeitnehmer. Die Sprechstunden sind am Freitag den 14. Dezember 1934 in Neuenbürg von 10-12 Uhr in den Geschäftsräumen der DAF, Turnstraße 37, und in Wildbad von 14-15 Uhr im Rathaus (Trauzimmer). Die Sprechstunden in Herrnsfeld fällt aus.

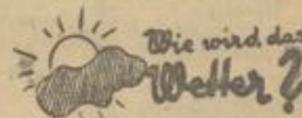
Kreiswälder der NSDAP und DAF.

Selbstgezogene Nachbarn gehen erst die richtige Freude; mit gekauften teuren und hochpunktierten wird fast stets Mißerfolg und Anstrengung einkehren, obwohl den Kauf zum Umtausch niemand verdammen wird.

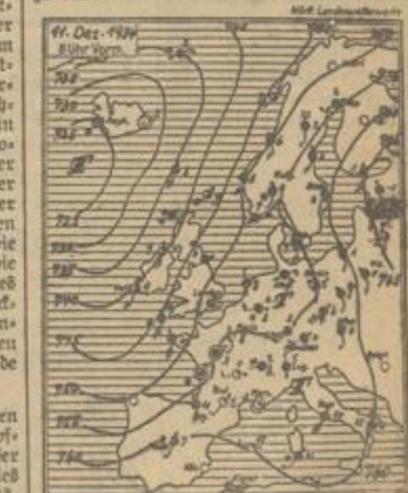
In abgewandelter Form gilt dies überhaupt für die Kleintierzucht und wenn in dieser Verbindung auf die Ziegenhaltung hingewiesen wird, so deshalb, weil sie, im Gegensatz zu Mitteldeutschland (auch Italien, Balkan und Griechenland) in unserem Bezirk noch nicht im entferntesten die Beachtung, sowohl von Tierhaltern als auch von Behörden gefunden hat, die ihr zukommt. Der schlagendste Beweis für den volkswirtschaftlichen Wert der Ziegenzucht ist die Tatsache, daß ihr Nutzwert in Deutschland dem des Bieres etwa gleichkommt. Eigentümlich berührt auch der in der Industriearbeiterchaft viel lebhaftere Eifer für die Kleintierhaltung als in den ländlichen Gebieten Württembergs, obwohl gerade der notleidende Schwarzwald sich am meisten darum zu bemühen hätte. Fehlt es an der Einsicht in den eigenen und gemeinnützigen Vorteil? Auch hier gilt, was der Fachmann zum Schlag schreibt:

Wir wünschen uns noch mehr Nachwuchs aus jungen Jüchtern in den Reihen. Wer sich der Zucht zuwendet, braucht ein großes Maß von Liebe und Ausdauer. Vor allen Dingen müssen die Ställe gepflegt sein, das gibt gesunde, freundliche Tiere in Sauberkeit und Sonne und Luft; das gewinnt uns Anhänger und fördert die Jugend an zum Nachemachen!

Pforzheim. Am Ausgang der Straße nach Karlsruher oberhalb dem Durlacher Bahnübergang wurde ein Möbeltransportwagen von einem Lastzug angefahren und umgeworfen. Der Befahrer des Möbelwagens, Schreiner-



Für Donnerstag und Freitag ist deshalb weiterhin zur Unbeständigkeit neigendes, mehrschichtig bedecktes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.



Quelle: Deutscher Wetterdienst, Wetterkarte vom 12. Dezember 1934.

Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Dem Hochdruck im Osten folgt eine starke Depressions im Westen.

meistens Einkerbel aus Calw, wurde schwer verletzt, der Wagen arg beschädigt; auch der Kraftmotorwagen erlitt starke Beschädigungen.

Wurzheim. Der Polizeibericht meldet, daß in der Verkehrswoche vom 3. bis 9. Dezember die überwachenden Beamten während der Straßensicherungsarbeiten und vorerst während der Straßensicherungsarbeiten Maßnahmen. Die Verkehrsänderungen wurden nicht wie sonst gebührendlich verwahrt oder angeordnet, sondern an Ort und Stelle befehrt. Es waren nicht weniger als 660 Fußgänger, 719 Radfahrer, 145 Kraftfahrer, 748 Kraftwagenfahrer und 122 Fuhrleute, die wegen leichterer Verstöße gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung noch glimpflich davonkamen. Auf den Erfolg dieser Verweise darf man gespannt sein.

Um die Erleichterung der Kleinfielerei

Dobel, 10. Dezember.

Der Gemeinderat mußte sich wiederholt mit der Rodung im „Löhnbuchel“ beschäftigen, da in dieser Sache hinsichtlich des Pachtpreises Schwierigkeiten entstanden sind. Die Forstdirektion verlangt, sofern die Rodung als Rodungsarbeit angesehen wird, mit Wirkung vom 1. Jahr der Beendigung ab einen jährlichen Pachtpreis von 60 RM. pro Hektar. Im Verhältnis zu den seitlich besetzten Pachtpreisen für Rodungsfläche im Gebiet des Forstamts Herrenalb-Ort mit jährlich 8-10 RM. pro Morgen, erscheint dem Gemeinderat die Forderung der Forstdirektion als völlig unannehmbar. Er war daher gezwungen, die Inangriffnahme der Arbeit bis zur Klärung der Sachlage zurückzustellen, obwohl 40 bis 50 Erwerbslose auf den Broterwerb warten. Auf Grund dieses Tatbestands wurde eine dringende Beschwerde bei der Landesbauernschaft anhängig gemacht mit dem Ziel, einen Pachtpreis in leitender Höhe zu erreichen. Der Gemeinderat geht von dem Standpunkt aus, daß die Fläche im „Löhnbuchel“ keinesfalls im Verhältnis der Vertriebsleistung besser ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich doch im Ergebnis darum handelt, den in ihrem Einkommen beschränkten Holzbauern Gelegenheit zu verschaffen, sich durch rentable Betreibung von Landwirtschaft eine bessere Lebensgrundlage zu verschaffen und andererseits im Interesse der Erwerbslosen eine Arbeitsbeschaffung durchzuführen, bei welcher die Gemeinde sämtliche Kosten bei langsamer Tilgung vorstreckt. Die Forstdirektion ist aber der Auffassung, daß die Verpachtung für sie nicht wirtschaftlich ist, wenn sie den erforderlichen Pachtpreis von 60 RM. nicht erhält. Der Gemeinderat erwirbt hierauf; Es kommt nicht darauf an, daß der Staat einen möglichst hohen Ertrag aus seinen Grundstücken erzielt, sondern daß seine Einwohner eine Existenzmöglichkeit besitzen. Wenn man auf der einen Seite in Anerkennung der bestehenden Not bereit ist, Rodungsfläche zu geben, so darf der Ertrag dem zukünftigen Bewohner des Grundstücks nicht vorweggenommen werden. Der Ge-

meinderat hofft durch Vermittlung der Landesbauernschaft auf eine baldige Verständigung.

Die Hiltlerjugend erhält auch in Dobel ihre Heimstätte. In vorläufiger Weise wurde die für diesen Zweck geeignete Werkstätte in dem früher Diemischen Gebäude in der Bildbaderstraße von der Gemeinde um monatlich 10 RM. gemietet. Die Ausgestaltung des Raumes wird der Geschäftlichkeit der Angehörigen der H. J. überlassen. Wir erwarten, daß dann fruchtbar erzieherische Arbeit in diesem Heim sein an unserer Jugend geleistet wird.

Gemeindebauwart König hat sein Amt zur Verfügung gestellt, da er hauptsächlich zu sehr in Anspruch genommen ist. Es ist nunmehr ein junger Bauwart in gründlicher Weise auszubilden. Hierzu leistet die Gemeinde einen Beitrag von 50 RM. Der Obbau soll zukünftig auch in Dobel mit aller Sorgfalt gepflegt werden.

Im Gebiet des Siedlungsgeländes im Kreuzrain wurden ca. 14 Mr. Platz zwischen dem letzten Siedlungshaus und dem Wald an Hrl. Mlna Ruff in Karlsruhe um den Preis von 30 Pfennig pro Quadratmeter verkauft. Innerhalb zwei Jahren ist hierauf ein Wohngebäude zu erstellen.

Der unüberbaute Wald-Dreispitz zwischen den beiden Bergen bis zur Grenze des ersten Siedlungshauses mit ca. 4 1/2 Mr. wurde ferner an Wilhelm Stängle hier, ebenfalls um 30 Pfennig pro Quadratmeter, abgetreten.

Macktsberichte

Pforzheimer Wochenmarkt. Rosenlohl

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 11. Dezember 1934

Arten	Stückzahl	Noten	Noten	Noten	Noten	Noten	Noten	Noten	Noten
Zugochsen	64	42	200	481	381	—	1079	2100	—
Umsatz	24	—	3	21	21	—	50	10	—
Ochsen			11. 12. 6. 12.					11. 12. 6. 12.	
a) vollfleischige, ausgewählte			—					30-35	30-34
b) höchste Schlachtwertes			—					26-29	—
c) jüngere			32-35					—	—
d) ältere			30-31					—	—
e) sonstige vollfleischige			—					—	—
f) fleischige			—					—	—
g) gering genährte			—					—	—
Kühe			—					—	—
a) jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwertes			38-36	35-36			—	—	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte			29-33	8-32			—	—	—
c) fleischige			30-28	—			—	—	—
d) gering genährte			—	—			—	—	—
Rinder			—					—	—
a) jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwertes			29-33	—			—	—	—
b) sonstige, vollfleischige oder ausgewählte			24-28	—			—	—	—
c) fleischige			16-20	—			—	—	—
d) gering genährte			12-14	—			—	—	—
Färnen (Ralbinnen)			—					—	—
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes			35-40	35-30			—	—	—
Macktsverkauf: Großvieh							—	—	—
ruhig, Schweine ledig							—	—	—
Fleischmarkt: Bullen: a) 50-55, b) 48-50, c) 46-48; Rinder: b) 35-40, c) 28-32; Färnen:							—	—	—
(Stund) 20-25 Pf., Blumenkohl 25-30, Winterkohl 8-10, Rosenlohl 8-12, Weißlohl 8-10, Wirsinglohl 8-12, Schwarzwurzeln 25-35, Spinat 10-12, Karotten 12-15, gelbe und rote Rüben 8-10, Kohlrabi, grüne 12 bis 15, weiße Rüben und Kohlrabi 6-7, Karoffeln 5-6, Zwiebeln 10, Rapskohl (St.) ausl. 20-25, Rapskohl (Land) 10-15, Kapsel 10-20, Birnen 8-20, Landbutter 130-140, Sahnbutter 150-160, Hasen 55-65, Ferkel 60 bis 120, Tauben (Stück) 60-70, Gänse 120 bis 140, Enten 105-130, Hühner 70-120, Suppenhühner 70-100, Schellfische 30-60, Kaviar (Stund) 30-50 Pf.							—	—	—

Württemberg

In Rottweil wurden einem Arbeitslosen von seinem Sohn 85 RM. gestohlen, die dieser in fahrlässiger Weise in Schwenningen verstaubte. Die Landjägerstelle Schwenningen hat den „Lau-

eren“ wegen der gestohlenen Beträge in Rottweil übergeben.

In Tübingen fand im Großen Senatsaal die ordentliche Mitgliederversammlung des Anwaltschaftsbundes Tübingen statt.

Zeitmag. 11. Dez. (Zülich wirken der Schnupfen.) Ein massenhaftes Erkranke und Eingehen von Geflügel (Hühner) war kürzlich im Argental von Gattau bis Oberdorf zu verzeichnen. Einem der verendeten Hühner wurde dem tierärztlichen Landesuntersuchungsamt eingefandt und die Vermutung ausgesprochen, daß Diphtherie vorliegen dürfte. Diese Annahme wurde durch die bakteriologische Untersuchung bestätigt, es war ein ansteckender Schnupfen, der höchstwahrscheinlich auf Diphtheritis zurückzuführen ist.

Schellingen. Am 11. Dezember, 11. Dez. (Kirchenbau.) Die hiesige kath. Gemeinde erstellt zur Zeit einen Kirchenneubau, da die alte Kirche mit ihren 300 Sitzplätzen für die 1700 Katholiken viel zu klein geworden ist. Da die Gemeinde Schellingen nicht imstande ist, den Bau ihres Gotteshauses ohne Hilfe der Diözese zu Ende zu führen, werden am Weihnachtstag in dem am Stephanstag in den Kirchen der Diözese die Opferdenken für den Kirchenbau in Schellingen aufgestellt.

Württemberg sammelte 200 000 RM.

Die Gaupropagandaleitung teilt uns mit: Nach den bisher bei der Gaupropagandaleitung eingegangenen Meldungen können zu Ergebnis der Winterhilfskassen am Tag der nationalen Solidarität folgende Tatsachen der Öffentlichkeit übergeben werden: Von 54 Kreisen liegen Meldungen von Gesamtergebnissen in 53 Kreisen vor, einschließlich vorläufiges Ergebnis von Groß-Stuttgart. In diesen 53 Kreisen wurden rund 182 033 RM. gespendet. Es wird demnach für den Gau Württemberg-Hohenloher ein Gesamtertrag von rund 200 000 RM. zusammenkommen. Für Groß-Stuttgart wurde bis mittags 12 Uhr ein Gesamtergebnis von 30 405 RM. gemeldet. Davon haben die Mitglieder der würt. Regierung, die höheren Führer der Partei, der SA, SS, und des Staates zusammen etwa 10 000 RM. gesammelt. U. a. wurden in Stuttgart gespendet: Ein neu zu errichtendes Einfamilienhaus, ein Goldstück zu 20 M., ein Goldstück zu 10 M., 100 Mittagsessen und verschiedene Devisen. Ein Kriegsblinder Parteigenosse hat ebenfalls einen ansehnlichen Betrag gesammelt. Nach den bei der Gaupropagandaleitung vorliegenden Meldungen aus den Kreisen sind die Sammlungen anderer Kreise besonders bemerkenswert: Leonberg, Maulbronn, Jall, Mergentheim, Braunsheim, Besigheim, Gaildorf, Neudorf, Stuttgart-Ort, Neuenbürg, Tübingen, Vödingen, Friedrichshafen, Horb, Sulz und Stuttgart-Stadt.

Bergelt ist Verfasser Nr. 2 glückl. DA. XI. 34: 3750

Für die Weihnachtsbäckerei sämtliche **Bäckartikell** frisch, gut, billig.

Bestellungen für **14 Mastgänse** (8-9 Pfd., drahtfertig) Enten, Hähner, Nehe und Hasen werden noch angenommen.

Diese Woche billiges **Fisch-Filet** 1 Pfund 35 Pfennig.

Sonntag von 11-5 Uhr geöffnet!

Lebensmittelhaus indemann Neuenbürg.

Als schönstes Weihnachts-Geschenk empfehlen **Ski** in jeder Ausführung vom kleinsten bis zum größten, vom billigsten bis zum besten!

Rinderhül von 2.50 RM. an. **Immanuel Bott** **Gustav Stängle, Dreherei** **Dobel.**

Neuenbürg. Im Samstag den 15. Dezember 1934 läuft in der Stadt. Turnhalle der **Tonfilm: „Berge in Flammen“** von Louis Trenker ein Kriegsdrama in den Alpen.

2 Vorstellungen: Saalöffnung nachmittags 4 1/2, und 7 1/2 Uhr. Eintrittspreise: 50, 30 und 15 Pf.

Der Ortsfilmwart der N.S.D.A.P.

Weihnachts-Geschenkartikel Für Knaben: Für Mädchen:

Zintenzug	Einklebealburns
Ledermäppchen	Einschreibebücher
Füllfederhalter	Kochbücher
Briefpapier in schöner Ausführung	Visitenkarten
	Schreibetuis

C. Meeh'sche Buchhandlung Inh. Fr. Blesinger Telefon 404

Warme, gefütterte Holzschuhe **Tauschhandschuhe, Zippelmützen** empfiehlt

C. Straub, Berufskleidung, Pforzheim, neben Ufa.

Für die Schule kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der **C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Blesinger.**

Henko Ich kenne Henko und bleibe dabei!

zum Einreiben der Hände zum Weichmachen des Leibes für Jung- und Schwanmerke

Just Schmeidler, Oelde mit Ludwig Beck's Co

Serbiotten mit und ohne Druck empfiehlt die **C. Meeh'sche Buchhandlung** Neuenbürg. Eine gute, haltbare, eiserne **Kinderbettstelle** zu verkaufen. **Wilhelm Ruffstraße 6.**

W. Forstamt Neuenbürg. Wegbau-Bergebung. Die Befestigung des 1.6 Km. langen „Marzenhohlwegs“ einschließlich Befestigung mit einer Leberschlagsumme v. 12 800 RM. ist zur Ausführung als Hochbauarbeit zu vergeben. Pläne und Bedingungen können auf der Forstamtskanzlei eingesehen werden. Schriftl. Angebote in Prägen der Leberschlagsumme unter Anschluß von amtl. Vermögenszeugnissen wollen bis Donnerstag den 20. Dez. 1934, vorm. 11 Uhr, an das Forstamt ringereicht werden, wobei zu diesem Zeitpunkt die Angebotseröffnung erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können.

Schauspielhaus Pforzheim. Mittwoch den 12. Dezember NS-Kulturgemeinde-Sondermiete **Der Zigeunerbaron** Beginn 20 Uhr. Ende 22.40 Uhr. Donnerstag den 13. Dez. NS-Kulturgemeinde Abt. E und Freiverkauf **Die magische Laterne** Romantische Komödie von H. v. Heyseler Beginn 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr. Freitag den 14. Dez. Miete und Freiverkauf **Heiterer Thoma-Abend** Gelähmte Schwingen. Die kleinen Verwandten. Erster Klasse. Beginn 20 Uhr. Ende geg. 22.30. Samstag den 15. Dez. NS-Kulturgemeinde Abt. D **Die Magische Laterne** Neuenbürg. Einige Wagen **Dung** sucht sofort zu kaufen **Karl Scherer.**

Praktische Geschenke für die Hausfrau: **Bohrerbürsten** von RM. 2.50 an **Teppichkehrmaschinen** von RM. 5.50 an **Rosshaarbesen** von RM. 1.50 an **Mop und Wollbesen** von RM. 1.25 an **Badmatten** von RM. 1.50 an **Klosettmatte** von RM. 2.75 an, usw. **Bürsten-Königer Pforzheim** Einzstr. 19 (h. Pforzh. Anzeiger).

Mandarinen Pfd. 22 10 Stück 30 und 40 **Orangen** Pfund 20 3 Stück 20 **Orangen, kernlos** Pfd. 22, 3 St. 22 **Bananen** Pfund 25

Bestellungen auf **Weihnachtsgänse** Enten, MÜHNER HÄHNEN, Hasen werden jetzt schon angenommen

Frisch von der See **Kablau** Pfund 24 **Kablaufilet** Pfd. 38 **Bücklinge**

Pfannkuch

Das Gesundheitskammernbuch

Ein wichtiger Schritt des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP.

Das Amt für Volksgesundheit der NSDAP ist zu einer hochwichtigen Neuerung übergegangen: An die Stelle der Reihenuntersuchungen bei den Mitglieder der Bewegung tritt nun das Gesundheitskammernbuch.

Räumlich wird jedes Mitglied einer Gliederung der Bewegung wieder den Ärzten fernes Vertrauens wählen können. Damit wird eine Entlastung der Ärzteschaft erzielt und gleichzeitig die Rückkehr zum guten alten Hausarzttyp gefördert.

Die Sippchaftstafel soll möglichst Eintragungen bis zum Jahre 1800 zurück enthalten. Es werden aber nicht nur wie bisher biologische Belastungen festgehalten, sondern auch alle biologisch guten Anlagen.

Das Gesundheitskammernbuch steht allen Ärzten zur Verfügung und wird jedem Volksgenossen ausgehändigt.

Wieviel landw. Betriebe gibt es in Württemberg und Hohenzollern?

Stuttgart, 10. Dezember. Das Statistische Reichsamt gibt jetzt die Einzelergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1933 bekannt. Von den insgesamt im Deutschen Reich vorhandenen 3 046 819 landwirtschaftlichen Betrieben entfallen auf Württemberg 217 660 Betriebe mit einer Gesamtbetriebsfläche von 1 715 000 ha.

65 548 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,51-2 ha, 77 129 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 2-5 ha, 43 069 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 5-10 ha, 20 489 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 10-20 ha, 8552 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 20 bis 50 ha, 833 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 50-100 ha, 456 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 100-200 ha, 684 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 200 und mehr Hektar.

Von 100 Betrieben insgesamt entfielen auf die Größenklassen von 0,51-2 ha 30,6, von 2 bis 5 ha 35,4, von 5-20 ha 29,2, von 20 bis 100 ha 4,3 und von 100 und mehr Hektar 3,5 Betriebe.

In Hohenzollern wurden 1933 10 658 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtbetriebsfläche von 102 000 ha gezählt. Diese Betriebe gliedern sich in:

2047 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,51-2 ha, 4294 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 2-5 ha, 2548 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 5-10 ha, 1244 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 10-20 ha, 300 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 20-50 ha, 35 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 50-100 ha, 35 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 100-200 ha, und 55 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 200 und mehr Hektar.

Von 100 Betrieben insgesamt entfielen auf die Größenklassen von 0,51-2 ha 19,2, von 2-5 ha 40,3, von 5-20 ha 36,5, von 20 bis 100 ha 3,1 und von 100 und mehr Hektar 0,9 Betriebe.

Rhffhäufer-Bundesführer in Stuttgart

Stuttgart, 10. Dezember.

Anlässlich des Besuchs des Rhffhäufer-Bundesführers Oberst Reinhard in Stuttgart fanden zwei Veranstaltungen statt, bei denen die Bundesmitglieder des Landesverbandes Südwest in überaus großer Zahl versammelt waren und der Bundesführer in ihrer Mitte weilte.

Im Hof der Kotebühlfaserne . . .

Der kameradschaftliche Geist des Rhffhäufer-Bundes trat schon beim Aufmarsch im Hof der Kotebühlfaserne zutage. Aus allen Gauen und Bezirken des Landesverbandes Südwest, der Württemberg, Baden und Hohenzollern umfah, waren die Abteilungen und Abordnungen mit ihren Bannern und Fahnen erschienen. Sie nahmen in geschlossenem Viereck Aufstellung. Als der Bundesführer eintraf, bot sich ihm ein eindrucksvolles Bild. Oberst Reinhard, der in Begleitung seines Adjutanten, Major v. Proed, erschienen war, schritt mit dem Landesführer, General Dr. v. Maur, unter dem klingenden Spiel der Rhffhäuferkapelle die Front ab.

Oberst Reinhard dankte herzlich für den Willkomm, den man ihm in Stuttgart bereitet und für die Begrüßungsworte des Landesführers. Im Reich Adolf Hitlers, im Reich der Volksgenossen, hebe ein Wort an erster Stelle, das Wort heiße Kameradschaft! Auch er habe, so betonte der Bundesführer, die Ehre gehabt, sich unter dem Kommando des 13. Armeekorps zu schlagen. Der Redner gedachte sodann rühmend der Opferwilligkeit und der Vaterlandsliebe der Bundesmitglieder des Landesverbandes und schloß mit einem Hurra auf das schöne Schwabenland, auf Württemberg.

Hierauf ertönte die Nationalhymnen mit denen die Veranstaltung im Hof der Kotebühlfaserne ihren Ausklang fand.

. . . und im Höhenrestaurant Schönblick

In den hochgelegenen Räumen des „Schönblick“ fanden dann die Teilnehmer der Veranstaltungen zu einer Abendfeier zusammen, die tiefen Eindruck hinterließ. Beim Fahnenanmarsch wurde das allerbühligste Bundesbanner des Württ. Kriegerbundes vorangetragen. Den Auftakt der Feier, der außer dem Bundesführer und der Landesführung auch General der Infanterie a. D. v. Gersl, sowie Staatsrat a. D. Dr. Heilmair bewohnten, bildete eine Weibstunde zum Gedächtnis des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, die von General Dr. v. Maur mit einer warmherzigen Begrüßungssprache eingeleitet wurde. Es folgte die Gedächtnisrede des Generalmajors a. D. Sauter, der die geschichtliche Größe Hindenburgs, in dessen Weisen eindringend, klar und seit unrisen ins Licht stellte. Bundesführer Oberst Reinhard hielt hierauf eine packende Ansprache, die mit einem dreifachen Hurra auf den Führer Deutschlands, Adolf Hitler, und auf den Feldmarschall v. Wadenstein ausklang. Eine große Anzahl Bundesmitglieder, besonders verdiente alte Kameraden, wurden durch die Ernennung zu Ehrenmitgliedern und Überreicherung von Medaillen ausgezeichnet. In das vom Landesführer auf den Reichskriegerbund „Rhffhäufer“ — anschließend an die Ehreng von Bundesmitgliedern — ausgebrachte Hurra wurde be-

geistert eingestimmt. Kamerad Ziegler dankte im bewegten Worten für die Kameraden, denen Ehrungen zuteil geworden. Mitwirkende beim Festabend, der harmonisch und stimmungsvoll verlief, waren in Musik und Gesang die Rhffhäufer-Kapelle und der Krieger- und Sängerbund Stuttgart.

Vater zwingt zum Selbstmord

In Frankfurt a. M. wurde das Ehepaar Hoelsfeld wegen Mordverstoßes von der Polizei verhaftet. Wie wir hören, sollen die Eheleute ihre 14jährige Tochter gezwungen haben, von der Teufelherrn-Brücke in den Main zu springen.

Der Ehemann Hoelsfeld brachte seine Tochter bis zur Brücke und verlangte dann, sie solle auf das Geländer steigen und in den Fluß springen; dabei gab er ihr Verhaltungsmeregeln, wie sie springen habe, und nach von ihr Abschied. Das Mädchen sammerte und weinte, doch der Vater zwang es, abzuspringen. Dann blieb er auf der Brücke stehen und hörte die Hilferufe seines Kindes, die ihn jedoch nicht im geringsten beeindruckten; denn er ging nach Hause und legte sich zu Bett, als sei nichts gescheher.

Da das Mädchen glücklicherweise schwimmen konnte, gelang es ihm, sich mit genauer Not ans Ufer zu retten, wo es zusammenbrach und etwa zwei Stunden bewusstlos liegen blieb. Dann ermachte es und schleppte sich in ein Spital, wo man den Herzgang der Tat erfuhr und die Eltern mitten in der Nacht verhaftete. Diese zeugten jedoch, überhaupt etwas von ihrer Tochter und deren Schicksal zu wissen; erst nach stundenlangem Verhör gab der Vater die Tat zu. Wie die Polizei feststellte, hatte der unverschämte Vater das Kind auch einen Abschiedsbrief schreiben lassen, in dem er mitteilte, daß sie wegen ihres schlechten Lebenswandels in den Main gehen würde, um ihren Eltern keinen Kummer mehr zu machen.

Das Kind befindet sich in einem Krankenhaus, wo es an einer Lungenerkrankung darniederliegt.

Mädchen als Detektiv

Ein siebenjähriges Mädchen hat durch eine überraschende Beobachtungsgabe einen jährlichen Verbrecher zur Strecke gebracht. Auf dessen Schulkonto zugestandenem Namen von 400 Fahr rad diebstähle in den letzten Jahren kommen.

Der Dieb — es handelt sich um den 28jährigen Harry Schapke — hatte am 5. November in Spandau aus einem Keller ein amensfahrrad gestohlen und war beim Einfahren des Hauses von der kleinen Detektivin beobachtet worden. Das Kind war in der Lage, eine so gute Personalbeschreibung des Täters zu geben, daß die Polizei an Hand der Hinweise ihre Fahndungstätigkeit aufnehmen konnte; ohne Erfolg jedoch, bis das eine Mädel seine kriminalistischen Fähigkeiten erneut unter Beweis stellte. Das Kind entdeckte den Täter auf einem Fußballplatz und veranlaßte nun mit Hilfe seines Vaters und der Polizei die Festnahme des Fahrraddiebes, der nach einer aufregenden Flucht gestellt werden konnte.

Als Sultan Soliman II. Belgrad erobert hatte und nach Konstantinopel zurückkehren wollte, warf sich ihm eine Frau weinend zu Füßen und rief aus: „Deine Soldaten haben mich, während ich schlief, alles gestohlen, was ich besah!“

Soliman antwortete lächelnd: „Dann mußt du aber sehr tief geschlafen haben, wenn du nicht einmal merktest, daß dein Haus geplündert wurde.“

„Ja“, jagte die Frau. „Ich schlief fest und ruhig, weil ich glaubte, du wärest, Kaiser!“

Soliman entließ die Frau reich beschenkt.

„Oho, was machen Sie da oben?“ Passagier (der im Rettungsboot ist): „Nichts, Herr Kapitän, ich habe gewartet, den Atlantischen Ozean in einem kleinen Boot zu überqueren.“

Entrüstet meint der Onkel: „Unser Neffe ist ein rechter Stirk!“

Doch begütigend entgegnet die Tante: „Aber ich hänge doch sehr an ihm.“

England nimmt die Olympia-Einladung an

Das Olympische Komitee von Großbritannien trat am Donnerstagabend zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen, um über die deutsche Einladung, an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen teilzunehmen, zu beschließen. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die Engländer die Einladung angenommen, so daß sich die Zahl der teilnehmenden Nationen an den Spielen damit auf 43 erhöht hat.

Wieder Rekordversuche Caracciolas

Neuer Klassenrekord von 311,96 Stdm. über 5 Km.

Das gute Wetter hatte am Montag den Rennfahrer Caracciola veranlaßt, seine kürzlich abgebrochenen Weltrekordversuche auf der Avus erneut anzunehmen. Diesmal hatte Caracciola mit seinem Mercedes-Benz etwas mehr Glück. Neber 5000 Meter mit fliegendem Start konnte er mit einer Renn-Limousine den bisherigen Rekord des Amerikaners Harry Haty von 234,846 Stdm. auf 311,96 Stdm. schrauben. Es handelt sich hierbei natürlich nur um einen internationalen Klassenrekord. Den absoluten Weltrekord über diese Strecke hält immer noch der Engländer Malcolm Campbell mit 414,079 Stdm.

Caracciola begann seine Versuche mit dem offenen Rennwagen und wollte hier verschiedene Rekorde der längeren Strecken, angefangen von 100 Meilen, angreifen. Hierbei hatte er vielleicht das größte Glück seines Lebens; denn bei einer Geschwindigkeit von 320 Stdm. plachte ihm ein Reifen, und die Gummistücke wirbelten am Ersatzreifenlager durch die Luft. Mit Mühe konnte Caracciola den Wagen in der Hand behalten und brachte ihn zwei Kilometer weiter zum Stehen. Glücklicherweise war es der rechte Hinterradreifen, der mit lautem Knall auseinanderflog, war.

Advertisement for 'Opfert für Weihnachten' featuring an image of a church and the text 'hilft freude bereiten! Opfert für Weihnachten'.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 4 columns listing radio programs for Wednesday, Dec 13, Thursday, Dec 14, and Friday, Dec 15, including times and program titles like 'Donnerstag, 13. Dezember', 'Freitag, 14. Dezember', and 'Samstag, 15. Dezember'.



Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

Es weht ein Sturm

Es weht ein Sturm aus West, aus West, Seimawind, Gotteswind, Der Kreuz und Kranz erbeben läßt, Wo er ein Grab in Polen find't. Es klagt und klagt der Sturm aus West: Weh! Deutscher Erde Kind! Was hält dich Bolens Erde fest? Die deutsche Erde läßt — so lind, Dich küßt sie nicht.

Der Sturm aus Westen klagt und klagt: Hät' ich Kraft, hät' ich Kraft, Ich hätte wie eine Kindesmagd Dich läßt in meinen Arm gefaßt! Kann's nicht, kann's nicht, Gott sei geklagt! Hät' ich Kraft, hät' ich Kraft, Ich hätte auch auf wähtiger Jagd Eine Handvoll Seimaterde geschafft zu Kranz und Grab.

Es fährt ein Sturm aus Ost, aus Ost, Gräberwind, Gotteswind: Du liebe Heimat, sei getrost! Wie bleichen deiner Erde Kind... Von allen Gräbern weht's aus Ost: Erde ist immer lind. Erde, aus Seimaterde entsproßt, Wir selbst nur Seimaterde sind, Fürchtet euch nicht! — Walter Flex

Es gibt immer noch Leute ...

Es gibt immer noch Leute, die sich ganz im Leben noch nicht an die neue Zeit gewöhnen können. Leute, denen der nationale und soziale Aufbruch noch schwer zu schaffen macht, die zwar eifrige Nationalsozialisten sind, die schon längst eine Veränderung der Dinge herbeigeführt haben — die aber recht resistent und unwillig die tatsächliche Veränderung mißbilligen.

Es gibt immer noch Leute, die selber jung waren und es nicht verstehen können, daß wieder Jugend heraufsteht eine andere Jugend, als sie ihnen genähert ist, eine Jugend, die auf den Ruf des Führers hört und mit der ganzen Zubrust ihrer Begeisterung ihre Wege zu finden bestrebt ist. Diese Wege führen allerdings zum Verdruss auch mancher Erzieher zu anderen Jenseits, als sie vor Jahren bestanden, als jene jung waren, die sich heute darüber entrüsten. Sie verstehen sich nicht, die Jungen und diese Alten.

Es gibt immer noch Leute, denen es ein arger Stein des Anstoßes zu sein scheint, daß Jugend von Jugend geführt wird. In der Theorie erkennt man wohl diesen Grundfalsch als nationalsozialistisch an, aber in der Praxis sieht es anders aus. Da erkennt man den Grundfalsch an in der Erwartung, daß die Jugend sich nicht erkläre, ihn in die Tat umzusetzen. Sonst wüßte es nicht vorkommen, daß sogar Lehrer nicht den Seimabend der Jugend am Mittwoch anerkennen wollen, sondern für ihren Unterricht eine Ausnahmemaßnahme verlangen. Sie wenden sich an den Vorkämpfer und verlegen sich über die Sicherheit, mit der er — junger Mann, der er ist — auf diesem Recht besteht. Es liegt doch auf der Hand, daß ein Junger, der sechs Jahre des Kampfes mitgemacht hat, das Recht besitzt, diese berechtigten Forderungen zu vertreten.

Wenn hier die Gegensätze zusammenprallen, so braucht sich niemand wundern, wenn die Jugend in ihrem Bereich umso feister bleibt, denn als Führer, ob jung oder älter, kann sie nur den Menschen der besten Leistung anerkennen.

Wo braucht man uns?

Im kommenden Frühjahr verlassen Hunderttausende von Kameraden und Kameradinnen die Schule und wollen hinein in das Leben, in die Arbeit, wollen mit ihrer ganzen Kraft schaffen im Dienste für Volk und Staat. Doch die brennende Frage: Wo braucht man uns? Wo können wir das höchstmögliche an Arbeit leisten?

Noch nie gab es wirklich junge Menschen, in denen nicht der Drang nach Arbeit steckte, denen der Beweis der Leistung nicht letzter Wunsch und Wille war. Dieser Standpunkt einer liberalistisch-kapitalistischen Zeit, der die Frage nach dem zu wählenden Beruf entschied unter dem Gesichtswinkel des möglichst leichten Gelderwerbs und der seinen Sinn darin sah, dem Unternehmen billige Arbeitskräfte zu liefern, ist nie junge Denkwiese gewesen. Ihn vertrat nur, wer schon im Herzen unendlich alt die Schule verließ. Für junge Nationalsozialisten war er nie vorhanden, und bald wird er endgültig überwunden sein. Wirtschaftliche Sorgen des Elternhauses aber dürfen im neuen Staate nie die Entscheidung erzwingen.

Die Wirtschaft ist zwar dem Staate untergeordnet, doch darf ihre Bedeutung nicht unterschätzt werden. Unser deutsches Volk braucht gut ausgebildete Arbeitskräfte — in Zukunft mehr denn je — und dort, wo sie dem Ganzen von größtem Nutzen sind. Jeder deutsch Junge und jedes deutsche

Mädel muß deshalb in die Wirtschaft so eingegliedert werden, wie es sich aus dieser Forderung ergibt. Erst dann fühlen sie sich als wirkliche Träger der Wirtschaft und damit auch des Staates, und das erst gibt ihnen die rechte Einstellung zu ihrem Beruf als Dienst für Volk und Staat.

Tüchtig, sauber und klar das deutsche Mädel

Ueber Aufgabe und Ziel des BDM ist in letzter Zeit viel von Berufenen und Unberufenen geschrieben worden. An der positiven Arbeit der Mädelgeneration aber ging man achtlos vorüber. Wenn wir nur wissen etwas von den 35 Führerinnen, die heute in allen deutschen Gauen leben. Geschaffen durch die Tatkraft der Jugend, geleitet von jungen Menschen, die aus dem Bunde hervorgegangen sind, diese Schulen heute die maßgeblichen Ausbildungsstätten für den nationalsozialistischen Führerinnennachwuchs. Nur wer selbst einmal in der Gemeinschaft solcher einer Schule gestanden hat, vermag den tiefen Wert dieser Erziehungsarbeit zu erkennen. Kein totes Wissen wird den Mädeln während des dreiwöchigen Besamens vermittelt, sondern aus der Arbeit, aus der Gemeinschaft herauswachsen sie in eine klare weltanschauliche Ausrichtung und Lebenshaltung hinein. Das aber ist das wesentliche aller Erziehungsarbeit: Menschen zu formen, die klar und sauber in Wort und Werk sind.

Unter diesem Blickpunkt haben wir unsere Arbeit in den Führerinnenschulen gestellt. Dort sollen die Mädel zu einer starken und innerlich klaren Haltung gelangen. Nicht weltfremde, unpolitische Mädel kann Deutschland gebrauchen; deshalb sprechen wir ihnen von der Not unseres Volkes, von der Härte des deutschen Lebensraumes, deshalb zeigen wir ihnen Aufgaben und Ziel unserer Generation im gesamtdeutschen Geschehen. Ohne alles Pathos geschieht das. Denn nur durch nüchterne und klare Arbeit können wir zum Wiedergefunden, zum Wiedereinstellen unserer

Volksführung beitragen. Das aber ist der eigentliche Sinn unserer gesamten Mädelarbeit.

Deshalb haben wir unsern Mädeln die körperliche Erleichterung zur Pflicht gemacht; deshalb fordern wir, daß diese Pflicht bestimmend werden soll auch für das letzte deutsche Mädel. Mag man diese Forderung heute auch von gewissen Seiten als unerreichbar belächeln; als wir vor Jahresfrist mit der sportlichen Arbeit im BDM begannen, wurde diese auch belächelt.

Durch unsern Reichsporttag, auf dem schlagartig 200 000 Mädel — Mädel, die nie vorher geturnt hatten, vom BDM aber erst größtenteils seit gut einem halben Jahr sportlich erzieht wurden — auf dem diese 200 000 Mädel zu gleicher Stunde im ganzen Reich große sportliche Gemeinschaftsvorführungen zeigten, aber haben wir die Wichtigkeit und die Notwendigkeit unserer Forderung unter Beweis gestellt. Außenstehenden wurde klar, daß es uns nicht auf die Höchstleistungen einzelner Begabter, sondern auf die gute Durchschnittsleistung aller ankommt. Unser Reichsporttag war ein Anfang, aber zugleich eine Grundlage, auf der sich wohl weiterbauen läßt, wenn man den Glauben und den guten Willen einer ganzen Generation dazu nehmen kann. Wir sehen in unserm Schaffen mehr als bloße Mädelarbeit, die man vielfach glaubt zurückweisen zu können. Wir wissen, daß es ein harter aber notwendiger Dienst ist für unser Volk.

Silke Runke.

„Aus Hütten müssen Heime werden!“

Aus Döbel berichtet man uns, daß dort der Gemeinderat beschlossen hat, für die Hitlerjugend ab 1. Januar einen Raum zu mieten, der für 50 Jungens Unterkunft gewährt. Damit ist auch für diesen Standort die Seimfrage glücklich geregelt. Wir legen gerade in Döbel großen Wert auf ein geräumiges und vor allen Dingen eigenes Heim, weil für die zu der Schar Döbel gehörenden Standorte Neufuß und Rotenfelde noch keine geeigneten Räume vorhanden sind. So ist es denn möglich, in Döbel auch für diese Einheiten ein Heim richtig anzubauen. Dem Gemeinderat und dem Bürgermeister sei für diese Spende herzlich Dank gesagt.

Zur Seimbeimaffung der HJ.

Gesamtleiter Döbel, der Führer des NS-Lehrbundes Döbel, erklärt zur Seimbeimaffung der Hitlerjugend nachstehenden Inhalt:

Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, daß unsere Buben und unsere Mädel nicht nur draußen zwischen Wald und Feld zusammen wachsen, sondern daß sie um den gemeinsamen Tisch versammeln, auch die geistige Erbschaft der Nation hegen und pflegen. Dazu brauchen sie nun die nötigen Räumlichkeiten. Es steht in Dorf und Stadt manch ein Raum leer oder ist mit Gerümpel angefüllt, der sich mit leichter Mühe und jugendlichem Geistesgeist herrichten läßt. Wir haben landauf landab die Jugendherbergen aus dem Nichts erschaffen. Wir wollen nun auch der heutzutage Jugend behilflich sein, eine „kluge Stube“ ausfindig zu machen. Sie wird es auch danken, indem sie ein Schmuckstücklein jugendlicher, deutscher Art daraus macht.

Wie beklüchten

Der Führer der Gefolgschaft 3 Herrenalb, Hans Volk, Vossena, hat seinen Seimabend verlassen, um in Berlin eine Stellung als Ingenieur anzutreten. Mit Wirkung vom 1. Dezember wird mit der Führung der Gefolgschaft 3 Herrenalb der Scharführer Walter Rothfuß, Herrenalb, beauftragt, der seitdem das dortige Jahnlein des Jungvolkes führt.

Die Bauarbeiten im Heim der Hitlerjugend in Vossena schreiten wacker vorwärts. Einige Zimmerleute, unterstützt von HJ-Kameraden arbeiten fleißig, um noch vor dem ersten Schneefall fertig zu werden.

Nachdem nun in verschiedenen Standorten

die Seimfrage glücklich gelöst ist, meistens werden es Hütten oder laute Räume sein, gilt es diesen Räumen die richtige Prägung zu geben, die dem Geiste der Hitlerjugend entspricht. Gerade hierin wird sich der Scheid der Hitlerjugend zeigen. Wo auf Arbeit unermüdet an der Anschaffung eines Heimes, denn hier in diesem Raum soll euer Geist für die Zukunft gerichtet werden.

Für diejenigen Kameraden aber, die noch kein Heim zur Verfügung gestellt bekommen haben, gilt es nun von neuem Sturm zu laufen, denn einmal werden eure Witten doch in Erfüllung gehen.

Auch in Birkenfeld ist man tüchtig dabei, dem Hitlerjugendheim ein besseres Aussehen zu geben. Der Innenraum wird neu verputzt. Die dortigen Handwerker haben sich auf Anregung des Bürgermeisters entschlossen, diese Arbeiten unentgeltlich vorzunehmen. Die Gemeinde hat die Einrichtung elektrischer Lichtes auf Gemeindefosten beschlossen. Wir sind hierfür zu besonderem Dank verpflichtet, weil die Erdkabeln die Decken und Wände äußerst rasch wieder mit Ruß überzogen hätten. Wir danken für alles. Nachahmenswert!

Das Bürgermeisteramt in Wildbad teilt mit, daß die Heizung des Hitlerjugendheimes in Wildbad übergeben ist. Dort war die Dampfheizung von früher her schon eingerichtet, sie erwies sich aber kostspieliger als der Ofen. Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit konnte an eine Veränderung nicht mehr gedacht werden, es wird also nun die Dampfheizung in Betrieb genommen. Wir sprechen hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Weihnachtswünsche der HJ

Wir möchten hier gar keine Vorschriften machen, sondern nur den Wunsch der einzelnen Hitler-Jungen ganz offen zum Ausdruck bringen. Es gibt nämlich für ihn an Weihnachten kaum etwas schöneres als eine richtige Uniform. Damit ist es aber nicht getan; die meisten tragen schon seit langer Zeit das Braunschweig und sind heute fast stolz darauf, daß es schon so abgewaschen ist. Dieses erste Dönd wird nun bis zum letzten aufgetragen, weil noch dieses andere zu einer richtigen Uniform gehört. Jeder richtige Soldat hat seinen feldgrünen Mantel. Der Hitler-Jugend wurde von der Reichsjugendführung ein ganz hervorragender Mantel als Dienstmantel gegeben, der dazu im Preis äußerst

günstig gehalten ist und auch in seiner Haltbarkeit allen Anforderungen gewachsen ist. Bestellformulare hierzu hat jeder HJ-Führer.

Wir erzählen so oft von Fahrten, vom Lagerleben usw. Dabei macht man sich aber im allgemeinen gar keine Vorstellung, welche Vorbereitungen dies erfordert und wie unendlich schwer es ist, eine Fahrt richtig durchzuführen, wenn die Leute nicht ausgerüstet sind. In erster Linie sollte jeder, der auf Fahrt geht, einen richtigen Tornister haben. Der muß so stabil sein, daß sich für einige Tage Futter darin verhalten läßt. Obwohl wir auf Fahrt nicht den Hauptwert auf Essen legen, wird doch zuweilen abgefracht. Dabei ist immer köstlich, wenn drei miteinander aus einem Gefäß essen müssen. Deshalb gehört zu einem Tornister ein richtiges Kochgeschirr. Mehrtägige Fahrten sind besonders schön. Sie können, wenn alles richtig klappt, unglaublich billig werden, besonders wenn man nicht in einer Herberge zu übernachten braucht, sondern Hütte aufschlagen kann. Eine richtige Seimbahn zu Weihnachten würde von dem Hitlerjugend gern angenommen.

Wir verzierten gerne auf viele Nischenreihen usw. einer richtigen Ausrüstung zuliebe. Mit ihr können wir dann richtig Dienst machen, Fahrten durchzuführen, große Geländespiele mitmachen. Damit erfüllen wir die Aufgaben, die uns Deutschland und sein Führer stellt.

Stellt mit die Hitler-Jugend auszuweisen, kauft ihr zu Weihnachten Ausrüstungsgegenstände! Sch.

Wir markieren

Derbsturm zuckt in den Haaren, der Regen flattert gegen das Gesicht! Das Dönd ist längst durchweicht. Die rotweiß-rote Fahne ist vom Regenwasser schwer geworden, der Wind zerrt und reißt an ihr. „Links, links, links 2. 3. Vorwärts! Vorwärts! Lautlos schreit man sich die harten Stiefelablässe in den durchnetzten Boden ein. Stays bleibt auf das schmierige Schmelz, beugt seine schlanken Klamotten... „Au Bader,“ denkt er, „das gibt zu Hause eine schöne Gardinenpredigt! Aber er lacht bei diesem Gedanken, blüht zum Heiden im Föhnwind und marschiert schwierig mit den Kameraden weiter. Die Baumstämme rauschen und trohlig klingen es in den Wald hinein: Wir werden weiter markieren...!“ Stengel, Kreidewort.

Mein Lebenslauf

Ich bin am 6. Juni in ... geboren. Mein Vater heißt M. M. und ist Arbeiter. Als ich 6 Jahre alt war, kam ich in die Volksschule, hier gefiel es mir recht wohl. In den ersten zwei Jahren hatten wir einen strengen Lehrer, bei diesem konnte jeder seine Striche abholen. In der 3. und 4. Klasse hatten wir einen guten Lehrer, mit dem durften wir manchen Ausflüg machen. In der 5. und 6. Klasse hatten wir einen Lehrer, bei dem man auch sein Gut haben beziehen konnte, wenn man es brauchte. In dieser Zeit trat ich auch ins J.V. ein. Als wir den ersten Ausmarsch hatten, traf uns ein Unglück, und zwar mich am schlimmsten. Ich lag unterm Auto, den Kopf am Hinterrad, und wenn das Auto noch ein Stück weitergefahren wäre, wäre es mir über den Kopf, und ich würde heute meinen Lebenslauf nicht schreiben. Heil Hitler! Eugen.

Katholische Schüler von St. Blasien in die Hitlerjugend eingegliedert

Der Pressedienst der Reichsjugendführung teilt mit: Die gesamte Schülerschaft der katholischen Schule in St. Blasien wurde am vergangenen Sonntag im Sinderb. abndis mit der Schulleitung in die HJ. eingegliedert. Die Zahl der bei dieser Eingliederung zur HJ. gekommenen katholischen Stimmen ist so groß, daß in dem zuständigen HJ.-Bann 40 neue Unterbanne erreicht werden mußten.

Der Reichsjugendführer Waldur von Schirach begrüßte die neuen Kameraden durch ein Telegramm, in dem es heißt: „Kamens der Jugend Adolf Hitler's grüß ich Euch als neue Kameraden im Kampf um ein einiges deutsches Volk. Euer Weisp wird die letzten, die noch abseits stehen, überzeugen und zugleich der Welt zeigen, die religiöse Überzeugung und HJ.-Dienst ist wohl vereinbar. Ich vertraue Euch, die Ihr der stolzen Tradition unserer Jugend Ehre machen werdet.“

Im Auftrag des Reichsjugendführers weihte Gebietsführer Kemper die den neuen Formationen verliehenen Fahnen. Auch er wies in seiner Ansprache mit Nachdruck darauf hin, daß es durchaus möglich ist, den Dienst in der HJ. mit einer gewissenhaften Erfüllung der religiösen Pflichten zu vereinbaren.

